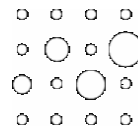




SYMBOLCHURCHES

Gefördert von der



VolkswagenStiftung

Forschungsdesign

zur soziologischen Fachuntersuchung

„Nutzung und Bedeutung ausgewählter Symbolkirchen“

im Projekt

„Symbolkirchen in religiösen und politischen Umbrüchen im Ostseeraum.
Rekonstruktion und Analyse ihrer religiösen und urbanen Nutzungen und Funktionen
in Lübeck - Kiel - Wismar - Stralsund - Szczecin - Gdansk - Kaliningrad“



Universität Hamburg

Institut für Soziologie

Prof. Dr. Rolf v. Lüde, Dipl.Soz. Anna Körs

Allende-Platz 1

D-20146 Hamburg

Tel.: +49-(0)40-428 38-6111

Fax: +49-(0)40-428 38-2499

Email: luede@uni-hamburg.de, anna_koers@sozialwiss.uni-hamburg.de

Stand: Juni 2004

Gliederung

	Seite
1. Einleitung	3
2. Zielsetzung der soziologischen Fachuntersuchung	4
3. Methodische Konzeption.....	5
3.1 Synoptische Analyse der beteiligten Symbolkirchen	6
3.2 Experteninterviews	8
3.3 Kirchennutzerbefragung	10
3.4 Soziologische Gesamtauswertung.....	12
4. Arbeitsplan in Meilensteinen	13

1. Einleitung

Sinn und Zweck des vorliegenden Forschungsdesigns ist es, die Grundzüge der soziologischen Fachuntersuchung „Nutzung und Bedeutung ausgewählter Symbolkirchen“ im Projekt „Symbolkirchen in religiösen und politischen Umbrüchen im Ostseeraum. Rekonstruktion und Analyse ihrer religiösen und urbanen Nutzungen und Funktionen in Lübeck - Kiel - Wismar - Stralsund - Szczecin - Gdansk - Kaliningrad“ darzustellen.¹ Es bildet damit die Arbeitsgrundlage der soziologischen Fachuntersuchung und dient insbesondere der internen Koordinierung zwischen den soziologischen Instituten an den beteiligten Universitätsstandorten Hamburg, Danzig und Kaliningrad, der soziologischen Arbeitsgruppe, die sich auf der Projekt-Auftaktkonferenz in Danzig vom 02.-04.10.03 konstituiert hat, den ehrenamtlichen Fachberatern sowie den kirchlichen Kontaktpersonen der Symbolkirchen vor Ort. Darüber hinaus richtet es sich ebenfalls an das Gesamtprojekt, um die soziologischen Zielsetzungen und Arbeitsschritte transparent zu machen und somit die Voraussetzungen zur Verständigung, Abstimmung und ggf. Verzahnung zwischen den drei fachlichen Einzeluntersuchungen zu schaffen. Letztlich wendet es sich auch an fachlich Interessierte außerhalb des Projektes, sei es zur allgemeinen Information oder zum fachlichen Austausch bis hin zur Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten.

Das im Folgenden dargelegte Forschungsdesign basiert auf einer Reihe von Vorarbeiten und ist das Ergebnis der soziologischen Lesart des Projektantrages, der daran orientierten Entwicklung des Arbeitspapiers zu den „Grundzügen eines vorläufigen Forschungsdesigns zur soziologischen Fachuntersuchung“, das auf der Danziger Konferenz in der soziologischen Arbeitsgruppe diskutiert wurde, der dazugehörigen Protokolle sowie mehrerer Gespräche und Arbeitstreffen mit den Projektverantwortlichen der Arbeitsstelle „Kirche und Stadt“ des Instituts für Praktische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg. Es ist als ein Leitkonzept zu verstehen, d.h. die wesentlichen Parameter sind auf Basis dieses gemeinsamen Arbeitsprozesses weitgehend abgestimmt, gleichwohl hat das Konzept auch in der jetzigen Fassung noch vorläufigen Status, da – wie im Einzelnen unten ausgeführt – die exakte Festlegung von Zielsetzungen und Vorgehensweisen an spezifischen Abschnitten der Untersuchung nicht a priori, sondern erst im Kontext von organisatorischen Rahmenbedingungen und inhaltlichen Erkenntnissen in einem Verfahren des „work in progress“ sinnvoll möglich ist. So kann bspw. die Frage nach der Anzahl der einzubeziehenden Kirchen als Untersuchungsobjekte erst auf Basis ihrer vorangehenden gründlichen Analyse beantwortet oder die Frage nach der geeigneten Auswahl von Interviewpartnern zu Fragen der Symbolisierung erst durch entsprechende theoretische Auseinandersetzungen begründet entschieden werden.

Die Ausführungen gliedern sich wie folgt: Zunächst wird die übergeordnete Zielsetzung der soziologischen Untersuchung skizziert (Abschnitt 2). Anschließend wird das dazu entwi-

¹ Das Projekt wird von der Volkswagen Stiftung finanziert und zählt zu der im Jahr 2000 eingerichteten Förderinitiative „Einheit in der Vielfalt? Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas“, mit der angesichts der anstehenden EU-Osterweiterung das Ziel verfolgt wird, die Vielfalt und Heterogenität des osteuropäischen Kulturraumes und zugleich dessen Bezüge und Verbindungen zu anderen Teilen Europas näher zu erforschen, um die historischen und kulturellen Voraussetzungen für die Zusammenführung der beiden Hälften Europas zu schaffen. Das Projekt differenziert sich in drei fachliche Forschungszweige, der kunst- und architekturhistorischen, der liturgiewissenschaftlich-theologischen und der soziologischen Fachuntersuchung, und hat eine Laufzeit von insgesamt 36 Monaten (ab Okt. 2003), wobei die zeitlich parallel durchzuführenden Einzeluntersuchungen nach 24 Monaten abgeschlossen werden. Weitere Information sind zu finden auf der Projekt-homepage unter <http://www.ambercoast.pg.gda.pl>.

ckelte methodische Konzept mit seinen drei theoretisch fundierten Untersuchungseinheiten – synoptische Analyse, Experteninterviews und Kirchenbesucherbefragung – in Grundzügen erläutert, wobei jeweils auf die allgemeine Zielsetzung, die inhaltlichen Leitfragen und die methodische Zugangsweise eingegangen wird (Abschnitt 3). Am Ende des Forschungsdesigns steht ein Arbeitsplan, der einen zusammenfassenden Überblick zu den zeitlich-inhaltlichen Meilensteinen (M1-M10) der soziologischen Forschung gibt (Abschnitt 4).

2. Zielsetzung der soziologischen Fachuntersuchung

Das Projekt „Symbolkirchen in religiösen und politischen Umbrüchen im Ostseeraum“ befasst sich in der Gesamtperspektive mit der Rolle und Funktion von bedeutenden Symbolkirchen der Backsteingotik im Ostseeraum und deren religiösen und politischen Potentialen vor dem Hintergrund der europäischen Integration. Grundannahme dabei ist, dass sich die Entwicklung der Europäischen Union nicht nur auf ökonomische und politische Aspekte beschränken darf, sondern auch einer Fundierung im kulturellen europäischen Erbe sowie deren Symbolisierungen bedarf. Die so genannten Symbolkirchen können hierbei von zentraler Bedeutung sein. Vermutet wird, dass von den Symbolkirchen als repräsentative Symbolorte eine integrative Kraft innerhalb der jeweiligen Stadt, innerhalb der Ostseeregion und innerhalb der wachsenden europäischen Gemeinschaft ausgehen kann (zur näheren Begründung siehe Antrag). Dies zu untersuchen und hierzu grundlegende Erkenntnisse zu liefern, wird Aufgabe der drei fachlichen Einzeluntersuchungen mit ihren je eigenen Blickwinkeln, theoretischen Zugängen und methodischen Ansätzen sein.

Als so genannte Symbolkirchen gelten dabei solche Kirchen, die durch kollektive Bedeutungszuschreibungen auch öffentlich mit symbolischer Bedeutung verbunden und wahrgenommen werden. Der Begriff „Symbolkirche“ deutet damit auf einen über die übliche symbolische Funktion von Kirchen hinausgehenden Bedeutungsüberschuss hin. Wofür die Symbolkirchen stehen, was sie bedeuten, welche Funktion sie haben, worin ihr symbolisches Kapital besteht, wie der Prozess der Symbolisierung funktioniert etc., werden zentrale Fragen der (soziologischen) Forschungsarbeiten sein. Das Begriffsverständnis von Symbolkirchen kann deshalb vorerst nur vorläufig sein, muss als Kristallisationspunkt des Projektes veränderlich bleiben und soll durch den Forschungsprozess näher bestimmt und fassbar gemacht werden. Untersucht werden dazu insgesamt 12 Symbolkirchen an sieben Standorten: ausgehend von Lübeck als Urtypus der Backsteingotik (St. Marien, St. Petri) in Kiel (St. Nikolai), Wismar (St. Marien, St. Nikolai, St. Georgen), Stralsund (St. Nikolai, St. Jakobi), Stettin (St. Jakobi), Danzig (St. Marien, St. Johannis) und Königsberg/Kaliningrad (Dom).

Allgemeine Zielsetzung der soziologischen Fachuntersuchung ist die Analyse der Konstruktion, Funktion und Wirkung von Symbolkirchen. Dabei geht es um das Verstehen des Prozesses der Symbolisierung über die Erfassung und Beschreibung von Nutzungsformen und Bedeutungszuschreibungen. Untersucht wird, wie die Kirchen äußerlich/innerlich genutzt werden, in welcher Form und Intensität sie als Symbol wirken und welche Bedeutungen ihnen zugewiesen werden. Durch die Erforschung der vermuteten Dialektik von Raum,

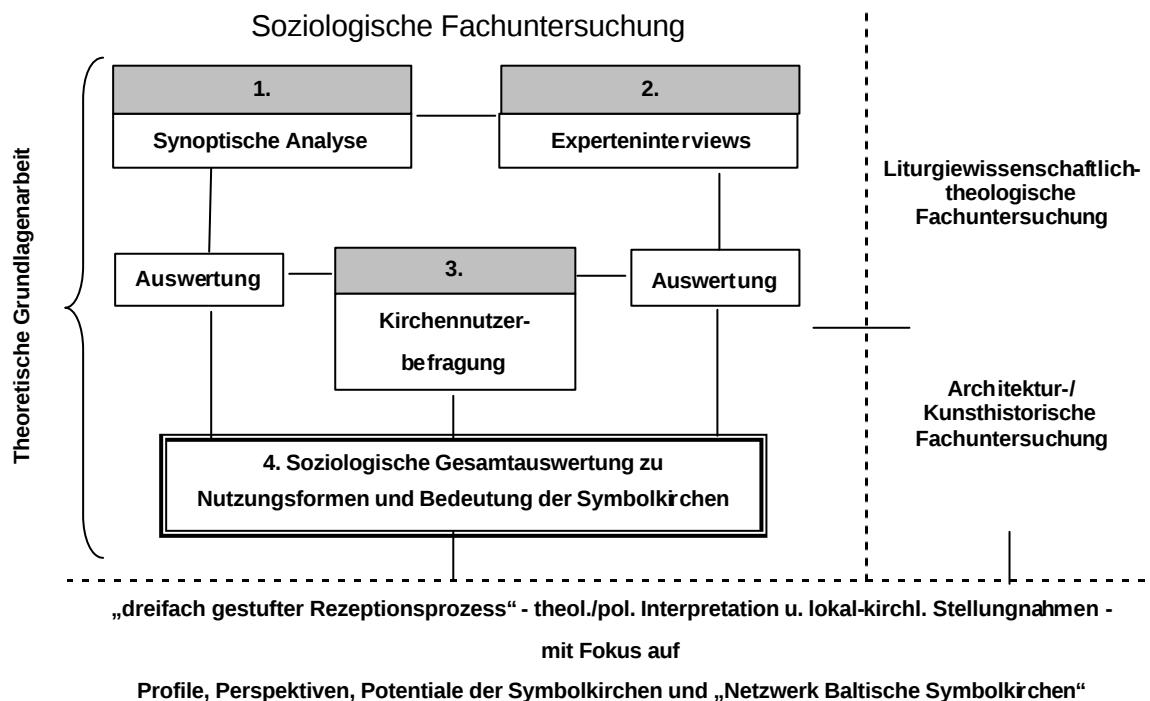
Ritual und Stadtöffentlichkeit wird nach liturgischen und urbanen Funktionen der Kirchenutzung wie nach kollektiven Erinnerungen gefragt, die über Zeit und Raum wirksam sind und damit als integrative oder polarisierende Kräfte in der Region der Bernsteinküste nachwirken. Zu unterscheiden ist dabei die aktuelle, äußerliche Nutzung der Kirche durch Einzelne, Gruppen, Gemeinde und Öffentlichkeit von der „innerlichen Nutzung“, die über Symbolisierungen zu individuellen/kollektiven Identifikationsprozessen führen und innere Einstellungen und Wertbezüge prägen kann. Vor dem Hintergrund von relevanten Erkenntnissen über äußere und innere Nutzungen der Symbolkirche, symbolischer Zuschreibungen und institutionellen Voraussetzungen soll die Frage nach gegenwärtigen Profilen und zukünftigen Perspektiven gestellt werden.

Zur Bearbeitung dieser übergeordneten Fragestellungen werden unterschiedliche methodische Zugangsweisen eingesetzt und sowohl qualitative Ansätze als auch quantitative Forschungsmethoden angewendet.

3. Methodische Konzeption

Die methodische Konzeption der soziologischen Fachuntersuchung gliedert sich in drei theoretisch fundierte und aufeinander bezogene Teil-Erhebungen und lässt sich folgendermaßen skizzieren:

Schematische Darstellung des Forschungsdesigns



Vorgesehen ist – basierend auf einer begleitenden theoretischen Auseinandersetzung – ein Dreischritt aus synoptischer Analyse der projektbeteiligten Symbolkirchen, Experteninterviews und Kirchennutzerbefragung.

terviews und Kirchennutzerbefragung. Diese Untersuchungseinheiten werden nachstehend in Zielsetzung, leitenden Fragestellungen und Methode erläutert.

Dabei wird die Basis der empirischen Forschungsarbeit eine grundlegende theoretische Auseinandersetzung sein. Dazu werden vor allem soziologische Symboltheorien, daneben auch, soweit erforderlich, raumsoziologische Theorien sowie Theorien zum kollektiven Gedächtnis und zur Wissenssoziologie aufgearbeitet werden müssen. Da ein grundsätzliches Spannungsverhältnis zwischen der hohen Komplexität der Forschungsfragen und den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Forschungsressourcen besteht, wird die Auswahl und Entwicklung der relevanten Fragestellungen für die Theoriearbeit so eng als möglich an den konkreten Erkenntnisinteressen der soziologischen Fachuntersuchung zu orientieren sein. Vorgesehen ist eine Phase der intensiven theoretischen Auseinandersetzung in der ersten Hälfte der Fachuntersuchung, um das theoretische Fundament zu legen (M3). Darüber hinaus wird die theoretische Grundlagenarbeit die vorgesehenen drei Teilerhebungen in einem fortwährenden Prozess begleiten und integraler Bestandteil der soziologischen Fachuntersuchung sein.

3.1 Synoptische Analyse der beteiligten Symbolkirchen

Den Ausgangspunkt der soziologischen Fachuntersuchung bildet die synoptische Analyse der beteiligten Symbolkirchen an den sieben Standorten Kiel, Lübeck, Wismar, Stralsund, Stettin, Danzig und Kaliningrad. Allgemeine Zielsetzung dieser Untersuchungseinheit ist es, die einbezogenen Kirchen in wesentlichen baulichen, historischen, personalen, organisatorischen, soziostrukturellen, räumlichen und ökonomischen Merkmalen zu erfassen und damit eine möglichst umfassende Wissensbasis aufzubauen, die sowohl einen profilorientierten als auch insbesondere einen vergleichenden Überblick zu den einzelnen Kirchen und ihren Analogien und Differenzen ermöglicht. Darüber hinaus dient die synoptische Analyse als Grundlage und Voraussetzung für die zwei nachfolgenden Untersuchungsschritte (s.u.).

Die leitenden Fragestellungen der synoptischen Analyse orientieren sich eng an den im Antrag formulierten Interessen und richten sich im Kern auf die Beschreibung des Ist-Zustandes anhand der „hard facts“ und den Bereich der „äußerlichen Nutzung“ als einen gemäß Antrag zentralen Erkenntnisbereich der soziologischen Fachuntersuchung.

Die leitenden Fragestellungen der synoptischen Analyse lauten:

- Wie sind die institutionellen und räumlichen Rahmenbedingungen – als Voraussetzung für Nutzungs- und Partizipationsformen sowie individuellen und kollektiven Prozessen der Symbolisierung – der jeweiligen Kirche zu beschreiben?
- Welche Formen offizieller/äußerer Nutzung bestehen gegenwärtig in der jeweiligen Symbolkirchen? Welche äußerlichen, handlungsorientierten Partizipationsformen bestehen und inwieweit findet eine Institutionalisierung von Partizipationschancen statt? Wie sind Reichweite und Ausstrahlung der Kirche (Zentralität und Wirkungsradius) zu beschreiben? Welche Zielgruppen werden inwieweit angesprochen und in welcher Intensität erreicht?

- Wie ist die lokal-städtische regionale Einbindung der jeweiligen Kirche zu beschreiben und welche Beziehungen bestehen darüber hinaus im nationalen/europäischen Umfeld und insbesondere innerhalb des Ostseeraums?

Die Bearbeitung dieser Leitfragen erfolgt durch ihre Operationalisierung in einen entsprechenden Kriterienkatalog, der bei der systematischen Erfassung der beteiligten Kirchen gleichermaßen zugrunde gelegt wird. Dabei werden die vier übergeordneten Bereiche Kirchenorganisation, Kirchengebäude (erste Leitfrage), kirchliche Angebotsstrukturen (zweite Leitfrage) sowie Partnerschaften und Vernetzungen (dritte Leitfrage) jeweils durch eine Reihe von relevanten Merkmalen erfasst, wobei der Schwerpunkt auf der Frage nach den angebotenen Nutzungs-/Partizipationsformen liegt. Die Merkmalsauswahl gilt prinzipiell als unabgeschlossen und kann im weiteren Verlauf sowohl erweitert als auch zusammengefasst/gekürzt werden.

Die Datengewinnung hierzu erfolgt zunächst durch die Auswertung bereits vorliegender Sekundärmaterialien – wie die verschriftlichten Vorträge von Vertretern der einzelnen Kirchen auf der Danziger Auftakt-Konferenz, Internetauftritte der Kirchen bzw. Städte, Beschreibungen in der Literatur, Tourismusinformationen etc. Für weiterführende Informationen, die auf sekundärem (indirektem) Wege nicht zugänglich sind, werden anschließend die kirchlichen Partner um ihre gezielte Mitarbeit bei der Materialbeschaffung und speziell den Zugang zu kircheneigenen/-internen Unterlagen wie bspw. Besucherstatistiken gebeten.

Im Ergebnis liefert die synoptische Analyse einen umfassenden Wissenspool zum Ist-Zustand der jeweiligen Kirche mit Schwerpunkt auf den kirchlich angebotenen Nutzungsformen. Mit Blick auf den weiteren Verlauf der soziologischen Fachuntersuchung soll sie als Grundlage zur Auswahl der näher zu untersuchenden Symbolkirchen dienen, und zwar insofern als dass sie Aufschluss darüber gibt, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den einzelnen Kirchen bestehen und ob der „gemeinsame Nenner“ ausreicht, um im weiteren Forschungsprozess eine inhaltliche Vergleichbarkeit bzw. einheitliche methodische Vorgehensweise zu gewährleisten oder ob einzelne Kirchen derart große Differenzen aufweisen, dass sie aufgrund ihrer Besonderheiten einer eigenen Erhebung bedürfen würden – mit der Konsequenz, dass sie in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden können. Voraussetzung für die Einbeziehung in die weiterführenden Untersuchungsschritte ist darüber hinaus die Möglichkeit und Bereitschaft zur Unterstützung durch die kirchlichen Partner vor Ort – zunächst, wie oben beschrieben, bei der Materialbeschaffung und dem Zugang zu Informationen, weiterhin aber auch bei der Knüpfung von Kontakten zu potentiellen Interviewpartnern (s. Abschnitt 3.2) sowie vor allem bei der Durchführung der Kirchennutzerbefragung, die ohne dem nur begrenzt Aussicht auf Erfolg hätten. So wird die Kirchennutzerbefragung nur dann zu aussagekräftigen Ergebnissen führen, wenn die Bereitschaft besteht, gemeinsam durch geeignete Maßnahmen auf eine hohe Teilnahme an der Befragung und im Ergebnis eine ausreichende Anzahl an ausgefüllten Fragebögen hinzuwirken (s. Abschnitt 3.3). Auch die Klärung dieser organisatorischen Aspekte und erhebungstechnischen Voraussetzungen ist Bestandteil der synoptischen Analyse als explorative Untersuchungsphase (M2).

3.2 Experteninterviews

Die allgemeine Zielsetzung der Experteninterviews ist auf mehreren Bedeutungsebenen angesiedelt: Die Experteninterviews dienen zunächst der Komplettierung der synoptischen Analyse. Durch sie sollen die dort gewonnenen Informationen um die ggf. noch fehlenden, durch die in 3.1 beschriebene sekundäre Quellenerschließung nicht zugänglichen Informationen vervollständigt und anschließend die Angaben in Gesamtdarstellung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin geprüft werden. Anschließend soll durch die Experteninterviews die in der synoptischen Analyse gewonnene Kenntnis über die „hard facts“ des Gegenstandes ergänzt werden durch *subjektive* Einschätzungen und Bewertungen zum gegenwärtigen Stand und zur zukünftigen Entwicklung der jeweiligen Kirche. Darüber hinaus sollen sie Erkenntnisse zur Operationalisierung von komplexen Fragestellungen zur „inneren Nutzung“ der einzelnen Kirchen und ihrer „Symbolisierungswirkung“ auf die Kirchennutzer als dem zweiten Kernbereich der soziologischen Fachuntersuchung generieren. Das allgemeine Erkenntnisinteresse richtet sich damit also erstens auf die Bewertung und Erwartungsperspektiven zu den kirchlichen Nutzungsformen und zweitens auf die Gewinnung von Vorannahmen zur symbolischen Wirkung der jeweiligen Kirche. Die Experteninterviews als zweite Untersuchungseinheit liefern damit – ähnlich wie die synoptische Analyse – einen wichtigen Beitrag für das erforderliche Grundlagenwissen der darauffolgenden Kirchennutzerbefragung, haben aber ebenso ihren eigenen unabhängigen Stellenwert und Erkenntnisertrag.

Die leitenden Fragestellungen der Experteninterviews lauten:

- Liegt der Symbolkirche ein spezifisches (liturgisches, kulturelles, soziales, politisches) Selbstverständnis zugrunde – und wenn ja welches? Wie wird der „institutionelle Rahmen“ und das „inneren Gefüge“ der Symbolkirche („Schlüsselgewalt“, Entscheidungsmacht) bewertet? Welche strukturellen Probleme/Problembereiche bestehen?
- Wie wird die aktuelle, äußerliche Nutzung/Partizipation der Kirchenangebote bewertet? Gibt es Differenzen zwischen faktischer und erwünschter Nutzung/Partizipation? Was sind die Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung von kirchlichen Räumen?
- Welche Formen von „inoffizieller/subkultureller/privater“ Nutzungen und „innerlicher und spiritueller“ Partizipation an Gehalt und Gestalt der Kirche gibt es? Welche „zivilreligiösen, subjektiv privaten Rituale“ existieren? Wo liegen Konfliktlinien zwischen „inneren und äußeren Partizipationskulturen“ bzw. Nutzungsformen?
- Welche Annahmen bestehen über den Einfluss der Symbolkirche auf „gegenwärtige, innere Identifikationsprozesse Einzelner wie verschiedener Gruppen“? Inwieweit werden „Einstellungen, Wertbezüge, spirituelle Prägungen“ durch die Symbolkirche vermittelt?
- Wie wird die zukünftige Entwicklung der Symbolkirche eingeschätzt? Welche „Zukunftswünsche/Zukunftsängste“ hinsichtlich kirchlicher Integrations-/Konfliktpotentiale (Kirche als „aktiv prägende Kraft“) bestehen? Wo werden die Chancen und Grenzen der Vernetzung im Ostseeraum gesehen? Gibt es Auffassungen zu einer Selbstpositi-

onierung/Selbstverpflichtung der Symbolkirche im Prozess der EU-Integration – und wenn ja welche?

Die Experteninterviews sollen mit Personen durchgeführt werden, die aufgrund ihrer Profession oder ihres Arbeitsfeldes über entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen mit dem Forschungsgegenstand der jeweiligen Kirche verfügen. Dabei können mindestens vier Gruppen von Experten unterschieden werden, die sich im Hinblick auf ihre Funktion und davon abhängige (Innen-/Außen-) Perspektive wie konzentrische Kreise um den gemeinsamen Mittelpunkt der einzelnen Kirche ansiedeln lassen: erstens die Gruppe derjenigen, für die die jeweilige Kirche ihr unmittelbares Arbeitsfeld darstellt und die sie deshalb vor allem aus der Innenperspektive wahrnehmen (z.B. Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter), zweitens die Gruppe derjenigen, die nicht unmittelbar in der jeweiligen Kirche, jedoch im kirchlichen Umfeld tätig sind und mit der administrativ-politischen Planung und Organisation direkten Einfluss ausüben (z.B. Mitglieder des Kirchenvorstands, des kirchlichen Fördervereins), drittens die Gruppe derjenigen, die eine Funktion außerhalb der Kirche, jedoch im städtischen Umfeld einnehmen und die Außenperspektive repräsentieren (z.B. Vertreter der Stadtregierung, der Stadtentwicklungsbehörde, des städtischen Tourismus) und viertens die Gruppe derjenigen, die sich mit der jeweiligen Kirche bzw. davon abstrahierend mit den o.g. Leitfragen zu Prozessen der „Symbolisierung“ als Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen befassen.

Diese Leitfragen, insbesondere diejenigen zur „inneren Nutzung“ und „Symbolisierung“, bedürfen im weiteren Verlauf einer inhaltlich-konzeptionellen Klärung und Konkretisierung. Um begründete Annahmen über Prozesse der Symbolisierung treffen zu können, ist eine grundlegende theoretische Auseinandersetzung erforderlich. Die Operationalisierung der Leitfragen bedarf somit zunächst einer fundierten Theoriearbeit. Weiterhin gilt es, den zu erwartenden Erkenntnissertrag der vier genannten Gruppen mit ihrer jeweiligen Perspektive zu antizipieren bzw. den Zusammenhang von Leitfragen und potentiellen Gesprächspartnern zu klären. Zu spezifizieren wäre bspw., welche Leitfragen an welche Personengruppen zu adressieren sind bzw. übergreifenden Charakter haben (M4).

Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, wird angestrebt, pro Kirche mit mindestens jeweils einem Vertreter aus jeder der vier genannten Gruppen ein Experteninterview durchzuführen. Allerdings steht die Anzahl sowie auch die Auswahl der Experten in Abhängigkeit von den finanziell-organisatorischen Rahmenbedingungen, bspw. der Anzahl der zu untersuchenden Symbolkirchen, sowie den Gegebenheiten vor Ort. Die Frage, inwiefern sich die Experteninterviews in geplanter Anzahl realisieren lassen, hängt entscheidend von der möglichen Unterstützung durch die kirchlichen Partner ab, d.h. der eigenen Bereitschaft zu einem Expertengespräch als auch der Hilfestellung bei der Eruiierung von weiteren geeigneten Gesprächspartnern. Dies gilt es, genauer zu klären.

Die Interviews sollen erhebungstechnisch als Einzelgespräche mittels eines teilstrukturierten Gesprächsleitfadens durchgeführt werden. Sie werden standardgemäß in Kernaussagen handschriftlich protokolliert und zusätzlich auf Tonband festgehalten, so dass das Interview vollständig dokumentiert vorliegt und für die Auswertung in entscheidenden Sequenzen transkribiert werden kann (M5).

Die so gewonnenen Daten werden in einer qualitativen Analyse systematisch ausgewertet. Grundsätzlich erfassen qualitative Methoden in der Regel die Daten in unstandardisierter Form in ihrer Qualität und werten sie ohne mathematisch-statistische Verfahren mit Hilfe qualitativer Methoden, insbesondere durch typisierenden Vergleich aus. Die qualitative Methode ist offen angelegt und gewinnt ihre Ergebnisse aus den Daten durch verstehenden Nachvollzug. So wird es auch in der vorliegenden Fachuntersuchung für die Auswertung der Experteninterviews kennzeichnend sein, dass die Analyse der Gesprächsdaten nicht auf eine Quantifizierung zielt und es etwa um die Häufigkeiten der übereinstimmenden Expertenaussagen geht, vielmehr werden Dimensionen und Kategorien entwickelt, durch die die bedeutsamen Informationen und typischen Strukturen in den Aussagen erfasst und die Vielfältigkeit der Perspektiven ermittelt werden sollen. Auf diesem Wege soll eine tiefere Erkenntnis und bessere Strukturierung der Forschungsfragen zur Nutzung und Bedeutung der einzelnen Symbolkirchen erzielt werden (M6).

Das Datenmaterial aus der synoptischen Analyse und die Informationen aus den Experteninterviews liefern umfangreiche Kenntnisse und führen zu der erforderlichen Sensibilisierung gegenüber dem Forschungsfeld. Diese explorativen Untersuchungsphasen stehen in enger Verbindung zur darauf aufbauenden Kirchennutzerbefragung.

3.3 Kirchennutzerbefragung

Allgemeine Zielsetzung der Kirchennutzerbefragung ist es, verallgemeinerbare Aussagen zu Nutzungsformen und Erwartungsperspektiven sowie zu Bedeutungszuweisungen der Symbolkirchen aus Nutzerperspektive zu gewinnen. Sind die vorangehenden explorativen Untersuchungsschritte auf die Erhebung von *qualitativen* Daten ausgerichtet, soll die Kirchennutzerbefragung *quantitative* Aussagen ermöglichen.

Als quantitative Untersuchungen gelten grundsätzlich solche, bei denen in der Regel Daten durch Messen oder Zählen erfasst und mit mathematisch-statistischen Methoden analysiert werden. Während die qualitative Methode induktiv wirken, also Hypothesen liefern soll, geht die quantitative Forschung deduktiv-falsifikationistisch vor und bietet die Möglichkeit, Hypothesen zu überprüfen. Voraussetzung hierfür ist eine hinreichend große Anzahl an zu befragenden Personen und ein zumindest zum Teil standardisiertes Erhebungsinstrument, das diese Überprüfung ermöglicht (s.u.).

Die leitenden Fragestellungen der Kirchennutzerbefragung lauten:

- Wer sind die Kirchennutzer (soziodemographische Merkmale)? Wie ist ihr persönlicher Bezug zur Symbolkirche (biographische Bindung, emotionale/affektive Verbundenheit, Mitgliedschaftsgründe, Austrittsneigung/-gründe)?
- Wie lässt sich ihre „aktuelle, äußerliche Nutzung der Kirche“ charakterisieren (allgemeine Erwartungen, Bekanntheitsgrade, Nutzungshäufigkeiten, Bewertungen, Problemlagen, Perspektiven, Einstellungen zu pluralen Nutzungsformen/Fremdnutzungen)?
- Wie lässt sich die „innere Nutzung“ charakterisieren („Einstellungen, Wertbezüge, spirituelle Prägung durch Symbolkirche“, Assoziationsketten zu Kirche/Kirchgebäude)?

Welche Aussagen lassen sich zu den inneren Symbolisierungsvorgängen treffen, wie sind Art und Intensität der subjektiven Symbolzuweisungen zu beschreiben?

- Welche Aussagen lassen sich zum Raumerleben, Raumverhalten jenseits intentionaler Nutzungen („erlebter Raum“) treffen?

Die Befragung richtet sich an die Zielgruppe der Kirchennutzer und soll für eine möglichst hohe Anzahl der 12 Symbolkirchen durchgeführt werden. Eine flächendeckende Kirchennutzerbefragung wird jedoch nicht realisierbar sein, da einerseits die finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen erheblich wären und andererseits die einzelnen Kirchen z.T. wesentliche Unterschiede aufweisen und u.U. nicht vergleichbar bzw. mit demselben Erhebungsinstrument zu erfassen sind. Die Entscheidung, welche Kirchen einbezogen werden, wird inhaltlich auf Basis der synoptischen Analyse sowie Experteninterviews und finanziell-organisatorisch in Absprache mit den Projektverantwortlichen zu treffen sein. Ein wichtiges Kriterium wird hierbei außerdem die Möglichkeit zur Unterstützung und Mitarbeit durch die kirchlichen Partner vor Ort sein. Um eine möglichst hohe Fallzahl zu erreichen und vergleichende Aussagen über die Analogien und Differenzen zwischen den beteiligten Standorten Kiel, Lübeck, Wismar, Stralsund, Stettin, Danzig und Kaliningrad treffen zu können, wird angestrebt, jeden der sieben Standorte mit mindestens einer Symbolkirche einzubeziehen.

Die Zielgruppe der Befragung sind die Kirchennutzer. Auch hierbei lassen sich, ähnlich wie bei den Gesprächspartnern der Experteninterviews, exemplarisch verschiedene Gruppen unterscheiden, die sich im Hinblick auf ihre Nutzung der Symbolkirche als gemeinsamer Mittelpunkt wiederum als konzentrische Kreise denken lassen: Den inneren Kreis bilden diejenigen Kirchennutzer, die der Kirchengemeinde angehören und regelmäßig in Aktivitäten der Kirche eingebunden sind. Zum zweiten Kreis zählen diejenigen, die zwar offiziell ebenso Mitglied der Kirchengemeinde sind, die Kirche aber nur unregelmäßig oder zu speziellen Anlässen nutzen. Eine weitere Gruppe stellen die Bürger der Stadt dar, die nicht in der Kirchengemeinde sind, die Symbolkirche jedoch zu spezifischen Anlässen aufsuchen. Davon deutlich zu unterscheiden ist wiederum die Gruppe derjenigen, die die Kirche weder als Kirchenmitglied noch als Bürger der Stadt nutzen, sondern von außerhalb kommen und die Symbolkirche gezielt oder auch ggf. zufällig aufsuchen: z.B. Touristen.

Das primäre Erkenntnisinteresse der Kirchennutzerbefragung gilt den Leitfragen entsprechend den „inneren Kreisen“, also den Mitgliedern der Kirchengemeinde, sowie darüber hinaus der Gruppe der Kirchenbesucher mit Zugehörigkeit zur Gemeinde/Wohnsitz in der Stadt. Auch aus forschungspraktischer Perspektive ist dies, vor allem aus Gründen der Erreichbarkeit und Motivation, die bevorzugte Zielgruppe der teil-standardisierten Befragung. Zur Erfassung weiterer Perspektiven anderer Gruppen von Kirchennutzern wären entsprechende gesonderte Instrumente, Vorgehensweisen etc. (= eigene Erhebung) notwendig (M7).

Die Befragung wird schriftlich erfolgen, da der Aufwand und die Kosten für eine face-to-face und/oder telefonische Befragung deutlich zu hoch wären. Als Erhebungsinstrument wird hierzu auf Grundlage des Datenmaterials aus der synoptischen Analyse und den Experteninterviews ein teil-standardisierter Fragebogen zum Selbstausfüllen der Befragten

entwickelt. Ausgangs- und Endpunkt der Durchführung der Erhebung soll die jeweilige Symbolkirche sein, d.h. die Fragebögen sollen durch die kirchlichen Partner und möglichst weiteren, noch zu ermittelnden Multiplikatoren vor Ort (z.B. kirchliche Mitarbeiter, Konfirmanden) an die Kirchennutzer ausgegeben und auch wieder eingeholt werden. Eine noch zu prüfende Alternative ist die postalische Zustellung und Rücksendung der Fragebögen, die allerdings mit Kosten verbunden wäre und einen Zugang zu Adressen der Kirchengemeindemitglieder bzw. den Stadtbewohnern voraussetzen würde.

Das grundsätzliche Hauptproblem der schriftlichen Befragung ist die im Vergleich zu anderen Befragungsarten in der Regel wesentlich geringere Rücklaufquote, d.h. der Anteil der eingehenden an den insgesamt ausgegebenen Fragebögen. Umso wichtiger werden für eine ausreichende Fallzahl entsprechende Maßnahmen zur Motivation sein, wie bspw. ein offizieller Gemeinschaftsbrief von Kirche, Stadt und Universität, in dem der Stellenwert und das öffentliche Interesse an den Ergebnissen „teilnahmewirksam“ deutlich gemacht wird. Das größte Motivationspotential wird jedoch bei kirchlichen Partnern und Mitarbeitern selbst liegen, da sie in unmittelbarem Kontakt zu den Befragten stehen und direkten Einfluss vor Ort ausüben können. Ohne eine intensive Mitarbeit durch die Vertreter der jeweiligen Symbolkirche wird eine erfolgreiche Durchführung der geplanten Kirchennutzerbefragung kaum möglich sein (M8).

Um aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, wird eine möglichst hohe Anzahl von ausgefüllten Fragebögen angestrebt, mindestens jedoch eine Fallzahl von 100 pro Symbolkirche. Nach Abschluss der Befragung werden die Daten nach entsprechender Aufbereitung mittels SPSS (Superior Performing Software Systems), ein in der empirischen Sozialforschung weit verbreitetes Programmpaket, in Form von Häufigkeitsauszählungen und Kreuztabulationen analysiert. Genauso wie der Fragebogen nicht entwickelt wird, ohne in der „explorativen Phase“ bereits vorliegendes Datenmaterial zu sichten, Gespräche mit Experten zu führen und die theoretische Basis zu erarbeiten, sollen die erhobenen Daten nicht in einem „luftleeren Raum“ analysiert und interpretiert, sondern soweit möglich auch mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen zu ähnlichen Fragestellungen verglichen und in Beziehung gesetzt werden (M9).

3.4 Soziologische Gesamtauswertung

Wie in der schematischen Übersicht zum Forschungsdesign verdeutlicht und in den vorangehenden Abschnitten 3.1 bis 3.3 ausgeführt, beinhaltet die soziologische Fachuntersuchung einen mehrstufigen Forschungsprozess mit verschiedenen methodischen Ansätzen. In der Explorationsphase der Fachuntersuchung sollen neben den grundlegenden theoretischen Auseinandersetzungen und der Analyse von Sekundärdaten zu den einzelnen Symbolkirchen qualitative Experteninterviews geführt und im anschließenden Hauptteil der Fachuntersuchung mittels quantitativer Methoden Kirchennutzerbefragungen durchgeführt werden. Jede dieser Untersuchungseinheiten wird zunächst gesondert ausgewertet und hat einen eigenen Erkenntnisertrag und unabhängigen Stellenwert.

In der soziologischen Gesamtauswertung schließlich werden zunächst die Daten und Ergebnisse dieser einzelnen soziologischen Erhebungen in einen analytischen Gesamtzu-

sammenhang gebracht. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse der soziologischen Forschungen mit denen der architektur-/kunsthistorischen sowie liturgiewissenschaftlichen/theologischen Fachuntersuchungen in Beziehung gesetzt werden. Die Ergebnisse der soziologischen Gesamtauswertung werden schließlich in Form eines Gesamtberichts zusammengefasst werden. Die soziologische Fachuntersuchung wird damit im Dezember 2005 abgeschlossen sein (M10).

Im Gesamtprojekt folgt darauf in einem Zeitraum von weiteren 12 Monaten ein dreifach gestufter Rezeptionsprozess, d.h. eine zunächst theologische, anschließend politologische Kommentierung der gewonnenen Forschungsergebnisse aus allen drei Fachuntersuchungen und darauf aufbauend eine lokale Einzelkommentierung durch Vertreter der verantwortlichen Träger der untersuchten Kirchen. Gebündelt werden die Erkenntnisse auf einer Auswertungskonferenz aller Projektbeteiligten mit Fokus auf die Profile, Perspektiven und Potentiale der Symbolkirchen und die praktischen Möglichkeiten eines „Netzwerkes Baltische Symbolkirchen“ am Ende des Jahres 2006.

4. Arbeitsplan in Meilensteinen

Der soziologischen Fachuntersuchung liegt für den internen Gebrauch ein detaillierter Arbeitsplan zugrunde, dessen Meilensteine im Folgenden aufgeführt sind.

Meilensteine der soziologischen Fachuntersuchung

M1	03/2004	Forschungsdesign zur soziologischen Fachuntersuchung liegt vor und ist mit Projektbeteiligten abgestimmt
M2	06/2004	Synoptische Analyse liegt (in erster Fassung) vor und Auswahl der einzubeziehenden Symbolkirchen ist erfolgt
M3	08/2004	Grundlegende theoretische Auseinandersetzungen haben stattgefunden und erste Ergebnisse liegen vor
M4	08/2004	Inhaltlich-organisatorische Arbeiten zur Vorbereitung der Experteninterviews sind durchgeführt (Theorie, Leitfaden, Auswahl, Terminierung etc.)
M5	11/2004	Experteninterviews sind durchgeführt
M6	12/2004	Erste Ergebnisse aus Experteninterviews liegen vor
M7	03/2005	Inhaltlich-organisatorische Arbeiten zur Vorbereitung der Kirchennutzerbefragung sind erfolgt (Theorie, Erhebungsinstrument, Pretest, Organisation der Durchführung etc.)
M8	05/2005	Kirchennutzerbefragung ist durchgeführt
M9	09/2005	Ergebnisse aus Kirchennutzerbefragung liegen vor
M10	12/2005	Ergebnisbericht zur Gesamtauswertung der soziologischen Fachuntersuchungen ist erstellt

Den optimalen Verlauf der Forschungsarbeiten vorausgesetzt, ist somit im Sommer 2004 mit Vorlage der Ergebnisse aus der synoptischen Analyse, Ende 2004/Anfang 2005 mit Vorlage der Ergebnisse aus den Experteninterviews, im Herbst 2005 mit Vorlage der Ergebnisse aus der Kirchennutzerbefragung und bis Ende des Jahres 2005 mit Vorlage des Gesamtberichtes zu den soziologischen Forschungsergebnissen zu rechnen.

Es ist vorgesehen, in allen entscheidenden Untersuchungsphasen die soziologische Arbeitsgruppe innerhalb des wissenschaftlichen Beirats zu informieren und um fachliche Rückmeldung zu bitten.